

WHOLLY REAL

Präsenz, Ikonoklasmus, Bildverweigerung und Bildverletzung sind entscheidende Stichworte im künstlerischen Gestalten des Künstlers Hermann Glettler. Mehr als 10 Jahre beschäftigte sich Glettler mit abstrakter Malerei, um schließlich die Malerei zu verlassen: Sein Interesse gilt zunehmend der Auslöschung zentraler Bildstellen, um gerade dadurch eine Intensität in den Bildlösungen zu erreichen. In der Weiterentwicklung dieses künstlerischen Verfahrens begann er mit Überklebungen von Fotos, Postern und anderen Bildfunden. Färbige Sticker, selbstklebende Bildmarker, Klebebänder und ähnliches mehr verwendete er, um eine weitere Bild- und Rezeptionsebene einzuführen. Immer interessanter wurde für ihn das Ausschneiden kreisrunder Bildpunkte und Scheiben. Die Arbeit „WHOLLY REAL“, erstmals im Kunstverein Zagreb gezeigt, zeigt Cut-Outs mit teils gebrauchten, teils neuen Teppichen. Teppiche eignen sich für einen verletzenden Bildzugriff in einer besonderen Weise, da sie selbst schon sehr komplexe Bild- und Bedeutungsträger sind. Durch das Ausschneiden der Scheiben werden die Teppiche in ihrer Funktionalität gestört. Für den selbstverständlichen Gebrauch in Wohnungen, öffentlichen Repräsentationsräumen, Kirchen und Moscheen stehen sie nicht mehr zur Verfügung: Als „Fastentuchinstallation“ hat Glettler in seiner Kirche gerade deshalb einen derartigen Teppich mit „Doppelpunkt“ als Altarbild arrangiert. Das komplexe Gefüge der Ornamente und Bildmuster mit ihren ganz spezifischen Bedeutungen und symbolischen Referenzen ist durch das Entfernen kreisförmiger Flächen empfindlich irritiert. Die ausgeschnittenen Scheiben respektieren in ihrer Anordnung nicht das lesbare geometrische Grundschema der Teppiche, sondern reiben sich bewusst an diesem, scheinbar einem Zufallsprinzip folgend. Die kreisförmigen Fehlstellen erzeugen jedoch eine neue Mitte, die die Intensität des Bildträgers „Teppich“ zu steigern vermag. Die entfernte Scheibe entbehrt jeder narrativen Referenz und setzt damit auch die bildkritische Haltung fort, die jeder ernsthaften Bildentwicklung eingeschrieben ist. Dass sich die Serie der Teppiche auch mit der ikonoklastischen Grundhaltung des Islam beschäftigt, liegt auf der Hand. Die kultische Benützung und religiöse Bedeutung der Teppiche wird ebenso kritisch thematisiert wie auch in einem dialektischen Sinne wieder verstärkt. Die Leerstellen, die wertloses Plastik freilegen, sind, gerade in ihrer trashigen Natur und Bestreitung bemüheter Symbolik, dennoch auch Verweise. Die mobilen Bodenbeläge sind gerade in ihrer verletzten Version, wie sie durch das respektlose Ausschneiden der scheibenförmigen Flächen zustande kam, wieder zu Bedeutungsträgern geworden, wie sie in der besten Tradition orientalischer Teppichkunst zu finden sind.

Johannes Rauchenberger